

Anhang 4.1 zu Anlage 17 PNP-Vertrag – Modul Psychiatrie

Versorgungs- und Leistungsinhalte Psychiatrie in Verbindung mit der Hausarztzentrierten Versorgung (HZV)	
Psychiatrische Versorgung im allgemeiner Überblick <u>ohne Indikationsbezug</u>	
<p>Hausarztbene</p> <p>Erhebung von</p> <ul style="list-style-type: none"> • Labor • Vor- und Begleitbehandlungen, z.B. Depression • regelmäßiger Medikamenten-Einnahme und evtl. Nebenwirkungen • Verhalten und Lebensstil, z.B. Nikotin, Alkohol • Soziale Daten, z.B. Beruf, ggf. Betreuer <p>Übersicht zu den psychiatrischen Krankheitsbildern, für die eine zeitnahe, leitlinienorientierte und vernetzte Versorgung im PNP-Vertrag vorgesehen wird, stellt Anlage 17 Anhang 4.3 HZV-Vertrag dar.</p> <p>Begleitschreiben von HAUSARZT an PSYCHIATER Anhang 4.2 zu Anlage 17 HZV-Vertrag</p> <p>Gliederung des Begleitschreibens</p> <p>a) Basisdaten</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kassenkopf ▪ Grund der Überweisung / Fragestellung <p>b) Wichtige medizinische Daten wie</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Somatische Diagnosen 	<p>Psychiatrische Leistungen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Dokumentation <ul style="list-style-type: none"> • Korrekte und endstellige ICD-Kodierung gemäß Anlage 12 Anhang 2 PNP-Vertrag 2. Anamnese <ul style="list-style-type: none"> • psychiatrische Anamnese • Sichtung der Vorbefunde, Behandlungen und Bewertungen • psychopathologischer Befund 3. Diagnostik <ul style="list-style-type: none"> • Z.B. ggf. EEG 1. Therapie gemäß aktuell gültiger Leitlinien <ul style="list-style-type: none"> • Medikamentöse und nichtmedikamentöse Therapie auf der Grundlage aktuell gültiger Leitlinien • Erstellung eines individuellen Behandlungs-/ Versorgungsplans nach abgeschlossener Diagnostik und gegebenenfalls Einbeziehung und /oder auch Anleitung der Angehörigen/Familie auf Basis aktueller Leitlinien 4. Beratungen <ul style="list-style-type: none"> • ggf. Information zu spezifischen Angeboten der AOK/Bosch BKK, z.B. Gesundheitsangebote, Vertrauensvolle und vertrauliche • Zusammenarbeit und Vernetzung der FACHARZT-Praxis, mit dem Sozialen Dienst der AOK/ der Patientenbegleitung der Bosch BKK 5. Kooperation mit Psychotherapie

<ul style="list-style-type: none">▪ Bekannte relevante Vorbehandlungen▪ Vorliegende Befunde und veranlasste Untersuchungen▪ Medikamentenplan <p>Die Behandlung von psychiatrischen Not-/Akutfällen erfolgt am Tag des Anrufs durch den HAUSARZT/FACHARZT, sofern sie bis eine Stunde vor Ende der Sprechstunde angemeldet werden.</p>	<p>6. Ggf. Hausbesuch</p> <p>7. Berichte/Dokumentation/ICD-Kodierung</p> <ul style="list-style-type: none">• Strukturierter Befundbericht Neurologie symptom- und krankheitsbezogen vom FACHARZT zum HAUSARZT mit korrekter endstelliger Verschlüsselung
---	--

Neurologische leitliniengerechte Versorgung von Patienten mit Schizophrenie, Wahn und psychotischen Erkrankungen	
Hausarztbene Erhebung von <ul style="list-style-type: none">• Labor• Vor- und Begleitbehandlungen, z.B. Depression• regelmäßiger Medikamenten-Einnahme und evtl. Nebenwirkungen• Verhalten und Lebensstil, z.B. Nikotin, Alkohol• Soziale Daten, z.B. Beruf, ggf. Betreuer Übersicht zu den psychotischen Erkrankungen, für die eine zeitnahe, leitlinienorientierte und vernetzte Versorgung im PNP-Vertrag vorgesehen wird, stellt Anlage 17 Anhang 4.3 HZV-Vertrag dar. Begleitschreiben von HAUSARZT an PSYCHIATER Anhang 4.2 zu Anlage 17 HZV-Vertrag	Psychiatrische Leistungen 1. Dokumentation <ul style="list-style-type: none">• Korrekte und endstellige ICD-Kodierung gemäß Anlage 12 Anhang 2 PNP-Vertrag 2. Diagnostik <ul style="list-style-type: none">• störungsspezifisch und unter Berücksichtigung einer möglichen Komorbidität auch in Abstimmung mit dem Hausarzt• Früherkennung der Diagnose bei den meist jungen Menschen erforderlich für die Lebensplanung• Prüfen der Ich-Funktionen, der Wahrnehmung, der Affektivität, des Antriebs und der Psychomotorik, Störungen des Denkens, Zwangssymptome• Plusssymptome: Wahn, Halluzination, formale und inhaltliche Denkstörungen, psychomotorische Symptome• Minussymptome 6xA: wie Apathie, Aufmerksamkeitsstörungen, Affektverflachung, Alogie (Sprachverarmung), Anhedonie (Unfähigkeit zur Freude), Asozialität, kognitive Störungen, Antriebsstörungen, emotionale Störungen u.a. 2. Therapie gemäß aktuell gültiger Leitlinien <ul style="list-style-type: none">• Medikamentös:<ul style="list-style-type: none">• Erstellung eines medikamentösen Behandlungsplans mit Aufklärung über die Krankheit, die Medikation gemäß Rationaler• Pharmakotherapie und über die Nebenwirkungen• Nicht-medikamentös:<ul style="list-style-type: none">• Beratung zur Lebensführung ggf. unter Einbeziehung und /oder auch Anleitung der Angehörigen/Familie• Erstellung eines individuellen Versorgungsplans nach abgeschlossener Diagnostik ggf. unter Einbeziehung und /oder auch• Anleitung der Angehörigen/Familie z.B. 3. Koordination von ggf.: <ul style="list-style-type: none">• Ergotherapie gemäß Heilmittelrichtlinien• Hilfen in der Alltagsbewältigung, z.B. ambulante psychiatrische Krankenpflege,

	<p>Familienhilfe</p> <ul style="list-style-type: none">• Einleitung von Maßnahmen zur Teilhabe am Arbeitsleben• Sozialmedizinische Beratung• Soziotherapie• Beratung zu spezifischen Angeboten auch z.B. AOK/Bosch BKK-Gesundheitsangebote, Selbsthilfegruppen/ vertrauensvolle und vertrauliche Zusammenarbeit und Vernetzung der FACHARZT-Praxis mit dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK insbesondere zu folgenden Themen<ul style="list-style-type: none">○ Berufliche Wiedereingliederung/ Sicherung Erwerbsfähigkeit○ Beratung zur Rehabilitation/ Teilhabe○ Häusliche Situation und Wohnen○ Pflege/ Psychiatrische Pflege○ Beratung von Angehörigen einschließlich Versorgung von Kindern○ Alltagsbewältigung/ Mobilität○ Sicherung der medizinisch-therapeutischen Maßnahmen einschl. Suchthilfe○ Sozialrechtliche Beratung• Suchtberatung etc.• Beratung zur Betreuung• Beratung zur Behandlungsvollmacht• Beratung zur Lebensweise (Antirauch-, Antisuchtberatung, Bewegung und Ernährung, Alltagsbewältigung)• Beratung zur aktuellen Fahrtauglichkeit• Aufklärung und Patientenschulung: ausführliche Information über Erkrankung, Medikation, Wirkung und Nebenwirkungen• Einberufung einer Fallkonferenz / Hilfeplankonferenz bei multiprofessioneller Beteiligung und schwieriger sozialer Situation, z.B. wenn ein halbes Jahr keine Besserung auf der Basis des GAF.• Monitoring gemäß aktueller Leitlinien• Krisenintervention bei akuter Dekompensation mit engmaschigen Kontrollen ggf. täglich <p>4. Psychiatrisch supportive Gesprächsbehandlung</p> <ul style="list-style-type: none">• Vorausschauende regelmäßige Wiedervorstellung in der fachärztlichen Betreuung mit psychiatrisch supportiver Gesprächsbehandlung <p>5. Vertrauliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK</p>
--	--

	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit von PSYCHIATER und dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK kann wechselseitig erfolgen und dient der <ul style="list-style-type: none"> ○ Koordination und Kooperation einer zeitnahen medizinischen, pflegerischen Versorgung sowie zur Selbsthilfe und Teilhabe, ausgerichtet am individuellen Bedarf des Patienten ○ Unterstützung einer Stabilisierung der Gesamtversorgungs- und Lebenssituation durch <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vermeidung von stationären Krankenhausaufenthalten und ▪ Unterstützung einer sektorenübergreifenden und zeitnahen Abstimmung der Versorgung ▪ Schnelle berufliche (Re)Integration/Sicherung von Erwerbsfähigkeit <p>6. Kooperation mit Psychotherapie</p> <p>7. Telefonmonitoring</p> <p>8. Berichte/Dokumentation/ICD-Kodierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • strukturierter Befundbericht Neurologie vom FACHARZT zum HAUSARZT mit korrekter endstelliger Verschlüsselung
<p>Neurologische leitliniengerechte Versorgung von Patienten mit Multiplen Persönlichkeitsstörungen</p>	
<p>Hausarztbene</p> <p>Erhebung von</p> <ul style="list-style-type: none"> • Labor • Vor- und Begleitbehandlungen, z.B. Depression • regelmäßiger Medikamenten-Einnahme und evtl. Nebenwirkungen • Verhalten und Lebensstil, z.B. Nikotin, Alkohol • Soziale Daten, z.B. Beruf, ggf. Betreuer <p>Übersicht zu den multiplen Persönlichkeitsstörungen, für die eine zeitnahe, leitlinienorientierte und vernetzte Versorgung im PNP-Vertrag vorgesehen wird, stellt Anlage 17 Anhang 4.3 HZV-Vertrag dar.</p>	<p>Psychiatrische Leistungen</p> <p>1. Dokumentation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Korrekte und endstellige ICD-Kodierung gemäß Anlage 12 Anhang 2 PNP-Vertrag <p>2. Diagnostik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausschluss organischer Ursachen (in Abstimmung mit dem Hausarzt) • Abklärung von Komorbidität und Suizidalität und Konfliktbereichen, ggf. Minderung der Leistungsfähigkeit, Leidensdruck • Ggf. Testpsychologie • Ggf. Fremdanamnese • Biografische Anamnese zur diagnostischen Verifizierung <p>3. Therapie gemäß aktuell gültiger Leitlinien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Medikamentös:

**Begleitschreiben von HAUSARZT an
PSYCHIATER Anhang 4.2 zu Anlage 17 HZV-
Vertrag**

- symptomorientiert und/oder die jeweilige komorbide Erkrankung berücksichtigend
- Erstellung eines medikamentösen Behandlungsplans mit Aufklärung über die Krankheit, die Medikation und die
- Nebenwirkungen ggf. unter Einbeziehung und/oder Anleitung der Angehörigen/Familie

- Nicht-medikamentös:
 - Beratung zur Lebensführung ggf. unter Einbeziehung und /oder auch Anleitung der Angehörigen/Familie

- 3. Koordination von ggf.:**
 - Ergotherapie gemäß Heilmittelrichtlinien
 - Hilfen in der Alltagsbewältigung, z.B. ambulante psychiatrische Krankenpflege, Familienhilfe
 - Einleitung von Maßnahmen zur Teilhabe am Arbeitsleben
 - Sozialmedizinische Beratung
 - Soziotherapie
 - Beratung zu spezifischen Angeboten auch z.B. AOK/Bosch BKK-Gesundheitsangebote, Selbsthilfegruppen/ vertrauensvolle und vertrauliche Zusammenarbeit und Vernetzung der FACHARZT-Praxis mit dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK insbesondere zu folgenden Themen
 - Berufliche Wiedereingliederung/ Sicherung Erwerbsfähigkeit
 - Beratung zur Rehabilitation/ Teilhabe
 - Häusliche Situation und Wohnen
 - Pflege/ Psychiatrische Pflege
 - Beratung von Angehörigen einschließlich Versorgung von Kindern
 - Alltagsbewältigung/ Mobilität
 - Sicherung der medizinisch-therapeutischen Maßnahmen einschl. Suchthilfe
 - Sozialrechtliche Beratung
 - Anbindung an Suchtberatung erforderlich
 - Einbindung in Selbsthilfegruppe
 - Beratung zur Betreuung
 - Beratung zur Behandlungsvollmacht
 - Beratung zur Lebensweise (Antirauch-, Antisuchtberatung, Bewegung und Ernährung, Alltagsbewältigung)
 - Beratung zur aktuellen Fahrtauglichkeit u.a.

	<p>4. Psychiatrisch supportive Gesprächsbehandlung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorausschauende regelmäßige Wiedervorstellung in der fachärztlichen Betreuung mit psychiatrisch supportiver Gesprächsbehandlung <p>9. Vertrauliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit von PSYCHIATER und dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK kann wechselseitig erfolgen und dient der <ul style="list-style-type: none"> ○ Koordination und Kooperation einer zeitnahen medizinischen, pflegerischen Versorgung sowie zur Selbsthilfe und Teilhabe, ausgerichtet am individuellen Bedarf des Patienten ○ Unterstützung einer Stabilisierung der Gesamtversorgungs- und Lebenssituation durch <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vermeidung von stationären Krankenhausaufenthalten und ▪ Unterstützung einer sektorenübergreifenden und zeitnahen Abstimmung der Versorgung ▪ Schnelle berufliche (Re)Integration/Sicherung von Erwerbsfähigkeit <p>5. Kooperation mit Psychotherapie</p> <p>6. Telefonmonitoring</p> <p>7. Berichte/Dokumentation/ICD-Kodierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • strukturierter Befundbericht Neurologie vom FACHARZT zum HAUSARZT mit korrekter endstelliger Verschlüsselung gemäß Anlage 17 Anhang 1
<p>Neurologische leitliniengerechte Versorgung von Patienten mit Angst- und Zwangsstörungen</p>	
<p>Hausarztbene</p> <p>Erhebung von</p> <ul style="list-style-type: none"> • Labor • Vor- und Begleitbehandlungen, z.B. Depression • regelmäßiger Medikamenten-Einnahme und evtl. Nebenwirkungen • Verhalten und Lebensstil, z.B. Nikotin, Alkohol 	<p>Psychiatrische Leistungen</p> <p>1. Dokumentation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Korrekte und endstellige ICD-Kodierung gemäß Anlage 12 Anhang 2 PNP-Vertrag <p>2. Diagnostik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausschluss möglicher organischer Ursachen der körperlichen Beschwerden, in Abstimmung mit dem Hausarzt

- Soziale Daten, z.B. Beruf, ggf. Betreuer

Übersicht zu den Angststörungen, für die eine zeitnahe, leitlinienorientierte und vernetzte Versorgung im PNP-Vertrag vorgesehen wird, stellt Anlage 17 Anhang 4.3 HZV-Vertrag dar.

Begleitschreiben von HAUSARZT an PSYCHIATER Anhang 4.2 zu Anlage 17 HZV-Vertrag

- Allgemeine psychiatrische Diagnostik unter Berücksichtigung einer breiten Differentialdiagnostik zu unterschiedlichen Formen der Angst
- Klärung von psychischen Komorbiditäten, häufig mit Depressionen, Sucht, Zwang, somatische Erkrankungen, Differentialdiagnostik
- Fremdanamnese
- Biografische Anamnese (z.B. Traumatisierung)
- Ausschluss körperlicher Erkrankungen in Abstimmung mit dem Hausarzt

4. Therapie gemäß aktuell gültiger Leitlinien

- Medikamentös
 - Erstellen eines Behandlungsplans mit Beratung über Erkrankung, Medikation und Nebenwirkungen
- Nicht-medikamentöse Therapie
 - Beratung zur Lebensführung ggf. unter Einbeziehung und /oder auch Anleitung der Angehörigen/Familie

3. Koordination von ggf.:

- Ergotherapie gemäß Heilmittelrichtlinien
- Hilfen in der Alltagsbewältigung, z.B. ambulante psychiatrische Krankenpflege, Familienhilfe
- Einleitung von Maßnahmen zur Teilhabe am Arbeitsleben
- Sozialmedizinische Beratung
- Soziotherapie
- Beratung zu spezifischen Angeboten auch z.B. AOK/Bosch BKK-Gesundheitsangebote, Selbsthilfegruppen/ vertrauensvolle und vertrauliche Zusammenarbeit und Vernetzung der FACHARZT-Praxis mit dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK insbesondere zu folgenden Themen
 - Berufliche Wiedereingliederung/ Sicherung Erwerbsfähigkeit
 - Beratung zur Rehabilitation/ Teilhabe
 - Häusliche Situation und Wohnen
 - Pflege/ Psychiatrische Pflege
 - Beratung von Angehörigen einschließlich Versorgung von Kindern

	<ul style="list-style-type: none">○ Alltagsbewältigung/ Mobilität○ Sicherung der medizinisch-therapeutischen Maßnahmen einschl. Suchthilfe○ Sozialrechtliche Beratung• Suchtberatung etc.• Beratung zur Lebensweise (Antirauch-, Antisuchtberatung, Bewegung und Ernährung, Alltagsbewältigung)• Beratung zur aktuellen Fahrtauglichkeit <p>4. Psychiatrisch supportive Gesprächsbehandlung</p> <ul style="list-style-type: none">• Vorausschauende regelmäßige Wiedervorstellung in der fachärztlichen Betreuung mit psychiatrisch supportiver Gesprächsbehandlung <p>5. Vertrauliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK</p> <ul style="list-style-type: none">• Zusammenarbeit von PSYCHIATER und dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK kann wechselseitig erfolgen und dient der<ul style="list-style-type: none">○ Koordination und Kooperation einer zeitnahen medizinischen, pflegerischen Versorgung sowie zur Selbsthilfe und Teilhabe, ausgerichtet am individuellen Bedarf des Patienten○ Unterstützung einer Stabilisierung der Gesamtversorgungs- und Lebenssituation durch<ul style="list-style-type: none">▪ Vermeidung von stationären Krankenhausaufenthalten und▪ Unterstützung einer sektorenübergreifenden und zeitnahen Abstimmung der Versorgung▪ Schnelle berufliche (Re)Integration/Sicherung von Erwerbsfähigkeit <p>6. Kooperation mit Psychotherapie</p> <p>7. Telefonmonitoring</p> <p>8. Berichte/Dokumentation/ICD-Kodierung</p> <ul style="list-style-type: none">• strukturierter Befundbericht Neurologie vom FACHARZT zum HAUSARZT mit korrekter endstelliger Verschlüsselung
--	---

Neurologische leitliniengerechte Versorgung von Patienten mit Affektiven Störungen

Hausarztbene

Erhebung von

- Labor
- Vor- und Begleitbehandlungen, z.B. Depression
- regelmäßiger Medikamenten-Einnahme und evtl. Nebenwirkungen
- Verhalten und Lebensstil, z.B. Nikotin, Alkohol
- Soziale Daten, z.B. Beruf, ggf. Betreuer

Übersicht zu den Affektiven Störungen, für die eine zeitnahe, leitlinienorientierte und vernetzte Versorgung im PNP-Vertrag vorgesehen wird, stellt Anlage 17 Anhang 4.3 HZV-Vertrag dar.

Begleitschreiben von HAUSARZT an PSYCHIATER Anhang 4.2 zu Anlage 17 HZV-Vertrag

Psychiatrische Leistungen

1. Dokumentation

- Korrekte und endstellige ICD-Kodierung gemäß Anlage 12 Anhang 2 PNP-Vertrag
- die differenzialdiagnostische Abgrenzung der affektiven Erkrankungen von Diagnosen aus der ICD-Gruppe F40-F48 neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen ist zu berücksichtigen.

2. Diagnostik

- Früherkennung in der hausärztlichen Versorgung meist auf Basis des 2-Fragen-Tests
- Differenzierte Diagnosestellung mit leitlinienkonformer Diagnostik gemäß Kriterien nach ICD-10 auf der Basis von Haupt- und Zusatzsymptomen in die Schweregrade leicht, mittel, schwer
- Akute Suizidalität ist ein Einweisungsgrund in die stationäre Behandlung

3. Therapie gemäß aktuell gültiger Leitlinien

- Medikamentös:
 - Leitlinienkonform und gemäß Rationaler Pharmakotherapie als Akuttherapie, Erhaltungstherapie, Langzeit- bzw. Rezidivprophylaxe, bei leichten Depressionen auch Johanniskraut
 - Antidepressiva, ggf. Serotoninwiederaufnahmehemmer SSRI u.a. einschleichend,
 - sorgfältige Beobachtung von Komorbiditäten, Geschlecht, Alter usw.
 - Bei mittelgradigen Depressionen gilt die Psychotherapie oder Medikation als gleichwertig und wird je nach Wunsch des Patienten eingesetzt
 - Bei schwerer depressiver Episode medikamentöse Therapie und Psychotherapie
 - Monitoring der pharmakologischen Behandlung
- Nicht-medikamentös:
 - Beratung zur Lebensführung ggf. unter Einbeziehung und /oder auch Anleitung der Angehörigen/Familie

4. Koordination von ggf.:

- Ergotherapie gemäß Heilmittelrichtlinien

- Hilfen in der Alltagsbewältigung, z.B. ambulante psychiatrische Krankenpflege, Familienhilfe
 - Einleitung von Maßnahmen zur Teilhabe am Arbeitsleben
 - Sozialmedizinische Beratung
 - Soziotherapie
 - Beratung zu spezifischen Angeboten auch z.B. AOK/Bosch BKK-Gesundheitsangebote, Selbsthilfegruppen/ vertrauensvolle und vertrauliche Zusammenarbeit und Vernetzung der FACHARZT-Praxis mit dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK insbesondere zu folgenden Themen
 - Berufliche Wiedereingliederung/ Sicherung Erwerbsfähigkeit
 - Beratung zur Rehabilitation/ Teilhabe
 - Häusliche Situation und Wohnen
 - Pflege/ Psychiatrische Pflege
 - Beratung von Angehörigen einschließlich Versorgung von Kindern
 - Alltagsbewältigung/ Mobilität
 - Sicherung der medizinisch-therapeutischen Maßnahmen einschl. Suchthilfe
 - Sozialrechtliche Beratung
 - Suchtberatung etc.
 - Beratung zur Lebensweise (Antirauch-, Antisuchtberatung, Bewegung und Ernährung, Alltagsbewältigung)
 - Beratung zur aktuellen Fahrtauglichkeit
- 5. Psychiatrisch supportive Gesprächsbehandlung**
- Vorausschauende regelmäßige Wiedervorstellung in der fachärztlichen Betreuung mit psychiatrisch supportiver Gesprächsbehandlung
- 6. Vertrauliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK**
- Zusammenarbeit von PSYCHIATER und dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK kann wechselseitig erfolgen und dient der
 - Koordination und Kooperation einer zeitnahen medizinischen, pflegerischen Versorgung sowie zur Selbsthilfe und Teilhabe, ausgerichtet am individuellen Bedarf des Patienten
 - Unterstützung einer Stabilisierung der Gesamtversorgungs- und Lebenssituation durch
 - Vermeidung von stationären Krankenhausaufenthalten und

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung einer sektorenübergreifenden und zeitnahen Abstimmung der Versorgung ▪ Schnelle berufliche (Re)Integration/Sicherung von Erwerbsfähigkeit <p>7. Kooperation mit Psychotherapie</p> <p>8. Telefonmonitoring</p> <p>9. Berichte/Dokumentation/ICD-Kodierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • strukturierter Befundbericht Neurologie vom FACHARZT zum HAUSARZT mit korrekter endstelliger Verschlüsselung
<p>Neurologische leitliniengerechte Versorgung von Patienten mit Akuter und Posttraumatischer Belastungsstörung</p>	
<p>Hausarztebene</p> <p>Erhebung von</p> <ul style="list-style-type: none"> • Labor • Vor- und Begleitbehandlungen, z.B. Depression • regelmäßiger Medikamenten-Einnahme und evtl. Nebenwirkungen • Verhalten und Lebensstil, z.B. Nikotin, Alkohol • Soziale Daten, z.B. Beruf, ggf. Betreuer <p>Übersicht zu den akuten/ posttraumatischen Belastungsstörungen, für die eine zeitnahe, leitlinienorientierte und vernetzte Versorgung im PNP-Vertrag vorgesehen wird, stellt Anlage 17 Anhang 4.3 HZV-Vertrag dar.</p> <p>Begleitschreiben von HAUSARZT an PSYCHIATER Anhang 4.2 zu Anlage 17 HZV-Vertrag</p>	<p>Psychiatrische Leistungen</p> <p>1. Dokumentation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Korrekte und endstellige ICD-Kodierung gemäß Anlage 12 Anhang 2 PNP-Vertrag <p>2. Diagnostik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeitnah diagnostische Interviews bei psychischen Störungen DIPS oder andere <p>3. Therapie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Medikamentös : <ul style="list-style-type: none"> • Je nach Risikokonstellation ggf. Serotoninwiederaufnahmehemmer SSRI u.a.. • Bei akuter Belastungsreaktion sehr zurückhaltende medikamentöse Therapie, keine Benzodiazepine • Nicht-medikamentös: <ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Vernetzung/Nutzung der AOK/Bosch BKK-Gesundheits- und Beratungsangebote • Motivation zur Lebensbewältigung und Koordination von Unterstützungsangeboten • Beratung zum Lebensstil und zur Alltagsgestaltung • Bei akuter Belastungsreaktion: Ruhe, Sicherheit herstellen und vermitteln, eine vertraute Bezugsperson zur Verfügung stellen, Information zur Reaktion, abwartendes und beobachtendes Verhalten

4. Koordination von ggf.:

- Ergotherapie gemäß Heilmittelrichtlinien
- Hilfen in der Alltagsbewältigung, z.B. ambulante psychiatrische Krankenpflege, Familienhilfe
- Einleitung von Maßnahmen zur Teilhabe am Arbeitsleben
- Sozialmedizinische Beratung
- Soziotherapie
- Beratung zu spezifischen Angeboten auch z.B. AOK/Bosch BKK-Gesundheitsangebote, Selbsthilfegruppen/ vertrauensvolle und vertrauliche Zusammenarbeit und Vernetzung der FACHARZT-Praxis mit dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK insbesondere zu folgenden Themen
 - Berufliche Wiedereingliederung/ Sicherung Erwerbsfähigkeit
 - Beratung zur Rehabilitation/ Teilhabe
 - Häusliche Situation und Wohnen
 - Pflege/ Psychiatrische Pflege
 - Beratung von Angehörigen einschließlich Versorgung von Kindern
 - Alltagsbewältigung/ Mobilität
 - Sicherung der medizinisch-therapeutischen Maßnahmen einschl. Suchthilfe
 - Sozialrechtliche Beratung
 -

5. Psychiatrisch supportive Gesprächsbehandlung

- Vorausschauende regelmäßige Wiedervorstellung in der fachärztlichen Betreuung mit psychiatrisch supportiver Gesprächsbehandlung

6. Vertrauliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK

- Zusammenarbeit von PSYCHIATER und dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK kann wechselseitig erfolgen und dient der
 - Koordination und Kooperation einer zeitnahen medizinischen, pflegerischen Versorgung sowie zur Selbsthilfe und Teilhabe, ausgerichtet am individuellen Bedarf des Patienten
 - Unterstützung einer Stabilisierung der Gesamtversorgungs- und Lebenssituation durch
 - Vermeidung von stationären Krankenhausaufenthalten und
 - Unterstützung einer sektorenübergreifenden und zeitnahen Abstimmung

	<p>der Versorgung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schnelle berufliche (Re)Integration/Sicherung von Erwerbsfähigkeit <p>7. Kooperation mit Psychotherapie</p> <p>8. Telefonmonitoring</p> <p>9. Berichte/Dokumentation/ICD-Kodierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • strukturierter Befundbericht Neurologie vom FACHARZT zum HAUSARZT mit korrekter endstelliger Verschlüsselung
<p>Neurologische leitliniengerechte Versorgung von Patienten mit Psychischen- Verhaltensstörungen</p>	
<p>Hausarztebene</p> <p>Erhebung von</p> <ul style="list-style-type: none"> • Labor • Vor- und Begleitbehandlungen, z.B. Depression • regelmäßiger Medikamenten-Einnahme und evtl. Nebenwirkungen • Verhalten und Lebensstil, z.B. Nikotin, Alkohol • Soziale Daten, z.B. Beruf, ggf. Betreuer <p>Übersicht zu den Psychischen- und Verhaltensstörungen, für die eine zeitnahe, leitlinienorientierte und vernetzte Versorgung im PNP-Vertrag vorgesehen wird, stellt Anlage 17 Anhang 4.3 HZV-Vertrag dar.</p> <p>Begleitschreiben von HAUSARZT an PSYCHIATER Anhang 4.2 zu Anlage 17 HZV-Vertrag</p>	<p>Psychiatrische Leistungen</p> <p>1. Dokumentation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Korrekte und endstellige ICD-Kodierung gemäß Anlage 12 Anhang 2 PNP-Vertrag • Verhaltensstörungen wie Anorexia nervosa ist mit F50.0, Pathologisches Spielen ist mit F63.0 zu verschlüsseln • Verhaltensstörungen bei Intelligenzminderung ist mit F70-F73.0-2 zu verschlüsseln • Psychische und Verhaltensstörungen durch Substanzmissbrauch sind mit F10-F19.- zu verschlüsseln. <p>1.1 Psychische und Verhaltensstörungen (Essstörungen und z.B. Pathologisches Spielen)</p> <p>1.1.1 Diagnostik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Früherkennung zur Vermeidung von Chronifizierung • Klärung von Komorbiditäten und evtl. Differenzierung von Primär- und Sekundärerkrankungen <p>1.1.2 Therapie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Medikamentös: <ul style="list-style-type: none"> • Unter Vorbehalt, weil multimodale individuelle Betreuung im Vordergrund steht • Ggf. Serotoninwiederaufnahmehemmer bei Impulskontrollstörung • Nicht-medikamentös

	<ul style="list-style-type: none">• Multimodales Vorgehen je nach Lebenssituation mit Förderung der Autonomie und Identität bei Anorexie• Motivation zur Lebensbewältigung• Beratung zum Lebensstil• ggf. Einbeziehung und/oder Anleitung der Angehörigen/Familie <p>1.2 Verhaltensstörungen bei Intelligenzminderung</p> <p>1.2.1 Diagnostik</p> <ul style="list-style-type: none">• Intelligenztest zur Quantifizierung der Intelligenzminderung <p>1.2.2 Therapie</p> <ul style="list-style-type: none">• Medikamentös:<ul style="list-style-type: none">• Die Behandlung richtet sich nach der zugrunde liegenden Symptomatik• Nicht-medikamentös<ul style="list-style-type: none">• Pädagogische Hilfen, Anleitung von Angehörigen <p>2. Koordination von ggf.:</p> <ul style="list-style-type: none">• Ergotherapie gemäß Heilmittelrichtlinien• Hilfen in der Alltagsbewältigung, z.B. ambulante psychiatrische Krankenpflege, Familienhilfe• Einleitung von Maßnahmen zur Teilhabe am Arbeitsleben• Sozialmedizinische Beratung• Soziotherapie• Beratung zu spezifischen Angeboten auch z.B. AOK/Bosch BKK-Gesundheitsangebote, Selbsthilfegruppen/ vertrauensvolle und vertrauliche Zusammenarbeit und Vernetzung der FACHARZT-Praxis mit dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK insbesondere zu folgenden Themen<ul style="list-style-type: none">○ Berufliche Wiedereingliederung/ Sicherung Erwerbsfähigkeit○ Beratung zur Rehabilitation/ Teilhabe○ Häusliche Situation und Wohnen○ Pflege/ Psychiatrische Pflege○ Beratung von Angehörigen einschließlich Versorgung von Kindern○ Alltagsbewältigung/ Mobilität
--	--

	<ul style="list-style-type: none">○ Sicherung der medizinisch-therapeutischen Maßnahmen einschl. Suchthilfe○ Sozialrechtliche Beratung <p>3. Psychiatrisch supportive Gesprächsbehandlung</p> <ul style="list-style-type: none">• Vorausschauende regelmäßige Wiedervorstellung in der fachärztlichen Betreuung mit psychiatrisch supportiver Gesprächsbehandlung <p>4. Vertrauliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK</p> <ul style="list-style-type: none">• Zusammenarbeit von PSYCHIATER und dem Sozialen Dienst der AOK/der Patientenbegleitung der Bosch BKK kann wechselseitig erfolgen und dient der<ul style="list-style-type: none">○ Koordination und Kooperation einer zeitnahen medizinischen, pflegerischen Versorgung sowie zur Selbsthilfe und Teilhabe, ausgerichtet am individuellen Bedarf des Patienten,○ Unterstützung einer Stabilisierung der Gesamtversorgungs- und Lebenssituation durch<ul style="list-style-type: none">▪ Vermeidung von stationären Krankenhausaufenthalten und▪ Unterstützung einer sektorenübergreifenden und zeitnahen Abstimmung der Versorgung▪ Schnelle berufliche (Re)Integration/Sicherung von Erwerbsfähigkeit <p>5. Kooperation mit Psychotherapie</p> <p>6. Telefonmonitoring</p> <p>7. Berichte/Dokumentation/ICD-Kodierung</p> <ul style="list-style-type: none">• strukturierter Befundbericht Neurologie vom FACHARZT zum HAUSARZT mit korrekter endstelliger Verschlüsselung
--	--